Die Anfänge der Münzprägung in Schaffhausen

Autor(en): **Geiger, Hans-Ulrich / Matzke, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **71 (2021)**

Heft 281

PDF erstellt am: **29.08.2022**

Persistenter Link: http://doi.org/10.5169/seals-919548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NUMIS

Schweizer Münzblätter

Gazette numismatique suisse · Gazzetta numismatica svizzera

Olbrich: Der Kranz im Rand
• **Geiger / Matzke:** Die Anfänge der Münzprägung in Schaffhausen
• **Kunzmann:** Die Halbbatzen von Obwalden
• **Verschiebung Numismatischer Tag**

März 2021 / Heft 281

Inhalt – Table des matières – Sommario

3 Christian Olbrich: Der Kranz im Rand

6 Hans-Ulrich Geiger / Michael Matzke: Die Anfänge der Münzprägung in Schaffhausen

20 Ruedi Kunzmann: Die Halbbatzen von Obwalden – eine Stempeluntersuchung

26 Verschiebung Numismatischer Tag

Schweizer Münzblätter
Gazette numismatique suisse
Gazzetta numismatica svizzera

www.numisuisse.org

Schweizerische Numismatische Gesellschaft (SNG)
Société suisse de numismatique (SSN)
Società svizzera di numismatica (SSN)

Mitglied der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

März 2021 / Heft 281
ISSN 0016-5565

Jahrgang 71 2021
Erscheint vierteljährlich / Revue trimestrielle / Rivista trimestrielle

Redaktion	Dr. Ruedi Kunzmann und lic. phil. Samuel Nussbaum
Korrespondenzadresse	R. Kunzmann, Schweizer Münzblätter, Postfach, CH-8304 Wallisellen r.kunzmann@bluewin.ch
www.numisuisse.org	Redaktionskommission Autorenrichtlinien Mitgliedschaft
Administration/Adressen	SNG, Industriestrasse 37, CH-3178 Bösingen administration@numisuisse.ch
Herstellung	rubmedia AG Druckerei/Verlag/Neue Medien Postfach, CH-3001 Bern www.rubmedia.ch
Gedruckt in der Schweiz	Unterstützt durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)

Titelbild **Hohlpfennig nach Breisgauer Schlag, frühes 13. Jh., Schaffhausen, Abtei Allerheiligen (vgl. S. 10 u. 12).**

Hans-Ulrich Geiger
und Michael Matzke †

Die Anfänge der Münzprägung in Schaffhausen

Vorbemerkung
Über die Frage einer schwer zuzuordnenden Münze aus dem Schatzfund von Steckborn entspann sich im Winter 2019/2020 eine Diskussion zwischen Michael Matzke und mir. Wir führten sie per E-Mail und sie entwickelte sich zu einer inspirierenden Auseinandersetzung mit den ersten Prägungen Schaffhausens. Es zeigte sich, dass dieses Problem uns beide unabhängig voneinander seit längerer Zeit beschäftigte. Ich schlug Michael vor, einen gemeinsamen Artikel über diese Frage zu publizieren, wohl wissend um das Endstadium seiner schweren Krankheit. Über die Einordnung der relevanten Münzen gelang es noch uns auszusprechen und wir kamen zu den gleichen Resultaten, bevor Michael am 20. Mai 2020 starb. Den Textentwurf konnte er nicht mehr einsehen. Für Unterstützung und Hilfe danke ich Rahel Ackermann und Christian Weiss.

H.-U. G.

König Heinrich III. (1039–1056) gewährte in einem Privileg am 10. Juli 1045 Graf Eberhard III. (VI.) dem Seligen von Nellenburg für die Ortschaft Schaffhausen, die in der Grafschaft des Grafen Ulrich und im Klettgau gelegen ist, eine eigene Münze und die Nutzung ihres Ertrags. Als Begründung werden die Fürsprache von Königin Agnes, der Gattin König Heinrichs, sowie die von Eberhard erwiesenen guten Dienste genannt[1].

Eberhard (um 1015–1078/79) gehörte zu einer der mächtigsten Familien Alamanniens mit weitreichenden verwandtschaftlichen Beziehungen bis ins salische Kaiserhaus und ansehnlichem Grundbesitz[2]. Graf Ulrich I. von Lenzburg († vor 1050) war Reichsvogt von Zürich und die Familie der Lenzburger bekleidete bis 1173 das Amt des Kastvogtes von Frau- und Grossmünster in Zürich. Nach dem Tode Ulrichs folgte ihm Eberhard als Reichsvogt nach[3].

Schaffhausen, oberhalb des Rheinfalls gelegen, war der Umschlagplatz, auf dem die Frachten der Boote auf Saumtiere oder Karren umgeladen werden mussten oder umgekehrt. Der Name, so wird allgemein angenommen, ist von *scapha, scafa,* Boot oder Nachen abgeleitet. Das Privileg Heinrichs III. ist die erste schriftliche Erwähnung des Ortes Schaffhausen. Die Siedlung muss aber älter sein, denn die spätere Stadtkirche St. Johann geht aufgrund archäologischer Untersuchungen möglicherweise bis ins 10. Jahrhundert zurück. Ein Markt wird urkundlich erst 1080 erwähnt, aber es ist davon auszugehen, dass er bereits vorher bestand, denn das Münzrecht setzt eigentlich einen Markt voraus. Neben den Nellenburgern gab es noch weitere Grundbesitzer in Schaffhausen wie etwa das Hochstift Bamberg; der Ort war somit nicht im Alleinbesitz Eberhards[4].

Um seinen Herrschaftsbereich auch durch eine kirchliche Institution zu sichern, gründete Graf Eberhard 1049 in Schaffhausen das Kloster zu Allerheiligen und liess am 22. November 1049 auf dem Bauplatz den Altar zu Ehren des heiligen Erlösers (*altare in honorem dominice ressurectionis*) durch Papst Leo IX. (1049–1054) weihen, der sich auf der Durchreise von Basel zum Kloster Reichenau befand[5].

1 *... ius et potestatem propriam monetam in villa Scafhusun dicta et in comitatu Uodalrici comitis atque in pago Chletgouvi dicto sita habendi concessimus ea videlicet ratione, ut praedictus Eberhardus liberam dehinc potestatem habeat eodem modo praefata moneta uti, quo et caeteri a regibus vel imperatoribus similiter praediti hucusque soliti sunt, frui.* Stadtarchiv Schaffhausen, Sig. A I 1425. MGH, DD H III. Nr. 138, S. 173. SRQ Schaffhausen I,1, S. 1. F. Wielandt, Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte (Schaffhausen 1959), S. 9f. m. Abb. Tf. I.

2 R. Gamper, SH Arch. 4, S. 128f. A. Zettler, ebend. S. 148f. A. Borst, Mönche am Bodensee 610–1525 (Sigmaringen 1978), S. 118–135, 146f.

3 LexMA 5, S. 1874 u. LexMA 9, S. 710.

4 Wielandt, Schaffhausen (Anm. 1), S. 9. Gamper (Anm. 2), S. 129–131.

5 RI III,5,2 Nr. 710.

Vierzehn Jahre später, 1064, wurde das Kloster zur repräsentativen Grablege der Nellenburger erweitert und mit einer Memorialanlage ergänzt. Um 1090 erfolgte mit einer ersten und dann abgeänderten Phase eine grundlegende Neugestaltung des Klosters. Nördlich an die bestehende Kirche wurde das wesentlich grössere, noch heute bestehende Münster erbaut[6]. Allerheiligen war ein Eigenkloster, das Graf Eberhard 1067 mit einem Privileg Papst Alexanders II. (1061–1073) unter den Schutz des Papstes stellte. Er selbst behielt das Recht, den Abt einzusetzen, war Klostervogt, dem die Verwaltung unterstand, und besass damit die vollständige Kontrolle über das Kloster. Nach 1075 zog er sich als Konverse ins Kloster Allerheiligen zurück, wo er am 25./26. März 1079 (oder 1078) starb[7]. Sein Sohn und Erbe Burkhard (1078/9–1101/2) berief 1080 Wilhelm, den Abt des Reformklosters Hirsau, als Abt von Allerheiligen, um die cluniazensische Reform durchzuführen. Unter Abt Wilhelms Einfluss verzichteten Burkhard und seine Mutter Ita auf das Eigentumsrecht am Kloster und übergaben diesem die Siedlung mit der Münze, dem Markt und allem Zubehör, und verzichteten auf die Vogtei und alle sonstigen Privilegien[8]. Papst Gregor VII. (1073–1085) bestätigte den neuen Rechtszustand des Klosters und forderte eine neue Abtwahl, die wohl noch 1080 erfolgte. Unter dem neuen Abt Siegfried (1080–1096) entwickelte sich Allerheiligen zu einem der bedeutendsten Reformklöster am Oberrhein. Doch die weitere Entwicklung des Klosters verlief nicht konfliktfrei. Es gab Erbstreitigkeiten mit der Familie der Nellenburger, und Allerheiligen wurde in den Strudel der Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Papst hineingezogen. 1093 war die Stellung Allerheiligens so gefährdet, dass Abt Siegfried eine Verlegung des Klosters nach Südfrankreich erwog, was dann jedoch nicht nötig wurde[9].

Friedrich Wielandt ging in seiner Schaffhauser Münzgeschichte eingehend auf die Frage des Münzrechts und die einer möglichen frühen Prägung in Schaffhausen ein. Die Serie der Schaffhauser Gepräge liess er erst mit dem einseitigen eckigen Pfennig einsetzen, der einen Widder über einem Dach zeigt und um 1170 zu datieren ist *(Nr. 6)*.

Nr. 6: Pfennig, Schaffhausen um 1170, einseitig.

Für die Zeit vorher konnte Wielandt keine Münzen ausmachen, die sich mit Sicherheit Schaffhausen zuweisen liessen. Er vermutete, dass mit *propria moneta* in erster Linie der Geldwechsel gemeint war und weniger die aktive Münzprägung[10].

Bei Umbauarbeiten am Kloster Allerheiligen fand sich 1921 zu unterst in der Latrine der alten Abtei neben entsorgten Scherben ein leicht beschädigtes Bleigewicht, das mit einem Münzstempel als geeicht gekennzeichnet ist. Es zeigt in einem Perlkreis ein gleichschenkliges Kreuz mit Kugelenden und je einem Ringel in dessen vier Zwickeln *(Abb. A)*.

6 K. Bänteli, SH Arch. 4, S. 19–74. Helvetia Sacra, Abt. III,1, 3. Teil. Bern 1986, S. 1491–1493.

7 Gamper (Anm. 2), 130–133.

8 *...Cuius ego saluberrimis consiliis assensum prebens in proxima XL. post illius ad nos adventum in litore Reni contra Basileam sibi et matri mee occurri et prenominatam villam Scaphusam cum publica moneta, mercato et omnibus pertinentiis suis cum consensu et manu matris mee monasterio tradidi et statim omni proprietate, potestate, hereditario iure et advocatia me abdicavi.* Bericht über die Ausstattung d. Klosters Allerheiligen durch Gf. Burkhard von Nellenburg, 1.03.1080. SRQ Schaffhausen I,3b, S. 3.

9 Gamper (Anm. 2), S. 134–143 u. Anm. 1172. Helvetia Sacra (Anm. 5), S. 1491–1493 u. 1512f.

10 Wielandt, Schaffhausen (Anm. 1), S. 9–15.

Abb. A: Bleigewicht: 230,44 g. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, MA 6870. (Fot. Ch. Weiss).

Abb. B: Pfennig der Fraumünsterabtei Zürich, 2. H. 11. Jh. 0,47 g. SNM, +A 4. (Fot. SNM).

Das entspricht dem Rückseitenbild der Pfennige der Fraumünsterabtei in Zürich aus der zweiten Hälfte des 11. und der ersten des 12. Jahrhunderts, die auf der Vorderseite eine stilisierte Kirchenfassade zeigen *(Abb. B)*. Unter Berücksichtigung der Beschädigung entspricht das Bleigewicht mit 230,44 g in etwa der Zürcher Mark (237 g). Dies macht die nahe Beziehung Schaffhausens zu Zürich deutlich[11].

Unter den Fundmünzen, die unter der Peterskirche in Rom zu Tage traten, finden sich neben 50 Zürcher Pfennigen des oben beschriebenen Typs drei Pfennige mit derselben Rückseite kombiniert mit einem monogrammartigen Bild auf der Vorderseite, die nun nicht nach Zürich gehören *(Nr. 1)*[12].

Nr. 1c: Pfennig Monogramm / Kreuz nach Zürcher-Typ.

Die Vorderseite passt zu den Pfennigen der Basler Bischöfe Theoderich (1041–1055) und Beringer (1057–1072). Diese tragen auf der Vorderseite den kreuzartig angeordneten Namen des Bischofs und auf der Rückseite den Stadtnamen oder eine Architekturdarstellung *(Abb. C und D)*[13].

a b

Abb. C: Basel, B. Theoderich, 1041–1055. Vs. Bischofsname in Kreuzform, senkrecht: T/HE/O/D/E, **waagrecht:** R I – C I. **Rs. Stadtname in Kreuzform, senkrecht:** B/A/S/I, **waagrecht:** L E A, **Wielandt, Nr. 31. a) Umzeichnung nach Wielandt. b) Vs. SNM, M 9795 (Fot. SNM), Rs. BHM, 12, Fd. Rom, S. Paolo fuori le mura (Fot. BHM).**

11 D. W. H. Schwarz, Ein mittelalterliches Gewichtsstück aus Schaffhausen, in: D. W. H. Schwarz, Ex fontibus hauriamus, MAGZ 60, 1993, S. 102-107. Wielandt (Anm. 1), S. 10f. u. 13f. D. W. H. Schwarz, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter (Aarau 1940), S. 33 u. Nr. 13. H. Hürlimann, Zürcher Münzgeschichte (Zürich 1966), Nr. 24. H.-U. Geiger, Zürcher Halbbrakteaten und ihre Verbreitung, in: Festschrift für Leo Mildenberg (Wetteren 1984), S. 64f., Nr. 3.

12 C. Serafini, Appendice numismatica, in: Esplorazioni sotto la confessione di San Pietro in Vaticano eseguite negli anni 1940–1949. Città del Vaticano 1951, I, S. 223–244, no. 342–344.

13 F. Wielandt, Die Basler Münzprägung von der Merowingerzeit bis zur Verpfändung der bischöflichen Münze an die Stadt im Jahre 1373 (Bern 1971), Nr. 31–33, 35.

Abb. D: Basel, B. Beringer, 1057–1072. Vs. Bischofsname in Kreuzform, senkrecht: B/E/R/[I]. **Rs. Kirchendarstellung. 0,503 g. Fd. Rom, S. Paolo fuori le mura. Musée d'Art et d'Histoire, Genève, MAH, 36309. (Fot. F. Bevilacqua).**

Den Münztyp mit Monogramm und Kreuz legte Wielandt ebenfalls nach Basel, während für Geiger die Darstellung der Rückseite wie die Fabrik der Münzen mit dem viereckigen Schrötling, der Art der Hämmerung sowie dem Stil des Stempelschnitts besser zu Zürich passen; gewichtsmässig entspricht dieser Typ beiden Orten. Ob Basel oder Zürich, Geiger liess die Frage zunächst noch offen[14].

Dazu gesellen sich, ebenfalls aus der Peterskirche, sechs weitere Pfennige mit der gleichen Rückseite, d. h. mit Kreuz und Ringel, auf der Vorderseite hingegen ein Lamm mit Kreuzstab als Agnus Dei *(Abb. Nr. 2e)*.

Nr. 2e: Pfennig, Lamm n. l. mit Kreuzstab / Kreuz nach Zürcher Typ. Fd. Rom, Vatikan.

Dieser Münztyp wurde bislang nach St. Gallen gelegt[15]. Das Kloster St. Gallen hatte das Münzrecht für Rorschach bereits 947 von König Otto I. bekommen. Die frühesten St. Gallen zugeschriebenen Münzen stammen aus der Zeit um 1100 und sind aus verschiedenen Funden überliefert. Sie zeigen auf der Vorderseite den Kopf eines Geistlichen mit Krummstab und auf der Rückseite entweder das Lamm vor einem Juwelenkreuz *(Abb. E)* oder eine dreitürmige Kirchenfassade. Sie unterscheiden sich vom oben beschriebenen Lammpfennig mit dem Kreuzstab durch einen viel feineren, eleganteren Stempelschnitt und kleinere Schrötlinge bei gleicher Art der Randhämmerung[16]. Der Lamm-/Kreuzpfennig passt nicht in diese Serie und gehört demzufolge nicht nach St. Gallen.

Abb. E: Pfennig, Abtei St. Gallen, um 1100. 0,47 g. Fund Fulda, Berlin, MK 277/1900. (Fot. H.-U. Geiger).

Im Weiteren fand sich bei den Ausgrabungen der Wüstung Berslingen nördlich von Schaffhausen, die um die Mitte des 12. Jahrhunderts verlassen wurde, ein Pfennig, der die gleiche Rückseite zeigt mit dem Kreuz und den vier Ringeln. Zuerst dachte Geiger an Zürich, doch die schwer lesbare Vorderseite zeigt auf

14 Wielandt, Basel (Anm. 13), Nr. 34. H.-U. Geiger, Ad limina apostolorum. Zürcher Halbbrakteaten in Rom, in: Commentationes numismaticae 1988. Festgabe für Gert und Vera Hatz (Hamburg 1988), S. 181f., Abb. 3–5.

15 Serafini (Anm. 12), no. 323, 326, 310 u. 345–347. H.-U. Geiger, Schweizerische Münzprägung im 12. Jahrhundert, in: Sigtuna Papers. Proceedings of the Sigtuna Symposium on Viking-Age Coinage 1989 (Stockholm 1990), S. 81, Abb. 15. U. Klein, Die Münzprägung im südwestlichen Schwaben: Stand und Aufgaben der Forschung, in: B. Kluge (Hg.), Fernhandel und Geldwirtschaft: Beiträge zum deutschen Münzwesen in sächsischer und salischer Zeit. Sigmaringen 1993, Nr. 8–10.

16 J. Cahn, Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559 (Heidelberg 1911), S. 45f. und Nr. 149 u. 150 (aus dem Fund von Fulda und nicht aus dem Fund von Steckborn stammend!). H.-U. Geiger, Moneta Sancti Galli. Die Münzprägung St. Gallens im Mittelalter, Schrift. Ver. Gesch. Bodensees 106, 1988, S. 131–135 u. Abb. 4. Geiger, Schweizerische Münzprägung im 12. Jahrhundert (Anm. 15), Abb. 16–19. Klein (Anm. 15), Nr. 11–13, 17 u. 18.

H.-U. Geiger und M. Matzke: Die Anfänge der Münzprägung in Schaffhausen, SM 71, 2021, S. 6–16.

keinen Fall die für Zürich typische Kirchenfassade. Zu erkennen ist ein Kreuz, das zu einem Kreuzstab gehören muss; wesentlich undeutlicher zeichnet sich der Rumpf eines nach rechts schreitenden Lammes ab *(Nr. 4)*.

Nr. 4: Pfennige mit Lamm / Kreuz Fund Berslingen.

Das Kloster Allerheiligen war der grösste Grundbesitzer in Berslingen. Die Siedlung verödete im Laufe des 12. Jahrhunderts immer mehr und reduzierte sich auf zwei Eisenverhüttungsplätze, bis sie gegen 1200 ganz aufgegeben wurde. Die Fundsituation der Münze legt nahe, dass sie im Zusammenhang mit der Eisenverhüttung im Verlauf des 12. Jahrhunderts in den Boden kam. Sie dürfte in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts geprägt worden sein[17].

Mit diesem Befund haben wir eine Serie von Pfennigen, die durch die gleiche Rückseite, den ähnlichen Stempelschnitt und den gleichen typischen Vierschlag zusammengehören. Das Bleigewicht, das mit einem der Rückseitenstempel gezeichnet wurde, fand sich in Schaffhausen selber, der dritte Münztyp in der Umgebung der Stadt. Die übrigen stammen aus Rom, wo sie von Pilgern am Petersgrab geopfert wurden. Es liegt deshalb nahe, alle diese Münzen Schaffhausen zuzuweisen.

Den Monogrammtyp wies Matzke zunächst Graf Burkhard III. von Nellenburg (1078/9–1101/2) zu, geprägt möglicherweise als Klostervogt, als welchen ihn der Abt 1080 einsetzte[18]. Geiger möchte diesen Typ mit dem Monogramm Ǝ B Ǝ eher Eberhard zuweisen und deutet das Monogramm als ein verschlüsseltes EBE(rhardus) *(Nr. 1a u. 1b)*.

1a **1b**

Nr. 1: Pfennige Schaffhausen mit Monogramm / Kreuz, Fd. Rom, Vatikan.

In Anlehnung an die entsprechenden Pfennige der Basler Bischöfe Theoderich und Beringer dürfte er in der gräflichen Münzstätte Schaffhausens vor 1080 geprägt worden sein. Mit dem Bezug der Vorderseite auf Basel und der Rückseite auf Zürich steht diese Emission im Spannungsfeld der beiden grossen Prägeorte im südwestlichen Schwaben und grenzt sich gegen das östliche Währungsgebiet des Konstanzer Pfennigs ab. Michael Matzke liess sich von dieser Interpretation überzeugen[19].

Im zweiten Typ mit dem Lamm Gottes *(Nr. 2 und 3)* erkennen wir die erste Klosterprägung von Allerheiligen.

17 SH Arch. 3, S. 147, Abb. 104b, u. S. 379, Grubenhaus 56. R. Schnyder, Zum Fundgut aus Berslingen, ZAK 48, 1991, S. 289, Anm. 5.

18 M. Matzke, Siegel und Münzen der Zähringer, in: Die Zähringer. Rang und Herrschaft um 1200 (Ostfildern 2018), S. 283 u. Abb. 46. Matzke bearbeitete im internationalen Projekt über die Fundmünzen der Confessione di S. Pietro, Rom, die deutschen Münzen unter «Regnum Teutonicum – Ostfränkisch-Deutsches Reich». Die vorläufigen Katalog-Nrn. unsrer Stücke sind Nr. 369, 363, u. 367. Er beschreibt den Monogrammtyp laut E-Mail vom 1.4.2020 wie folgt: «Schaffhausen, Münzstätte der Grafen von Nellenburg oder klösterliche Münzstätte. Burchard von Nellenburg (1078/79–1101/02) (?), Pfennig nach Zürcher Schlag, 2. Hälfte 11. Jh.»

19 E-Mail vom 13.5.2020: «Deine Präzisierungen und Zuweisungen überzeugen mich, incl. die des ersten Typs an Gf. Eberhard: Die komischen Zeichen als Doppel-E zu deuten ist eine gute Idee und wir kommen dann auch in die Zeit von B. Beringer, dessen zweiter Typ auch wie die Theoderich-Pfennige ein Monogramm-Typ ist.»

Das Agnus Dei symbolisiert den Salvator, den Hauptpatron der Stiftskirche[20], steht zugleich aber auch für das Patrozinium Allerheiligen[21]. Die Prägung fällt in die Zeit nach der Übertragung der Rechte über Schaffhausen ans Kloster, also nach 1080.

Als dritter Typ ist das Fundstück aus Berslingen zu betrachten *(Nr. 4)*. Die Vorderseite ist mit einiger Vorsicht als ein nach rechts schreitendes Agnus Dei zu deuten.

Das typische Kreuz der Rückseite mit den Ringeln und der Fundort nahe bei Schaffhausen sprechen sehr dafür, dass wir es mit einem Schaffhauser Pfennig zu tun haben.

Im Schatzfund von Steckborn, der um 1160 vergraben wurde, befindet sich eine bislang unbekannte, rätselhafte Münze, über deren Zuweisung Matzke und Geiger die verschiedenen Möglichkeiten diskutierten. Bereits Trachsel hatte sie als rätselhaft beschrieben. Die Vorderseite fand verschiedene Deutungen. Nach Matzke ist es der Kopf eines weltlichen Dynasten im Profil nach links. Die Rückseite zeigt vier ins Kreuz gestellte Gesichter *(Nr. 5)*[22].

Nr. 5: Pfennig, Kopf eines weltlichen Dynasten / Vier Gesichter ins Kreuz gestellt. Fund Steckborn

Eine ähnliche Darstellung finden wir auf Münzen von Sindelfingen[23]. Die Zuweisung nach Sindelfingen verbietet sich aber durch die Fabrik der Münze und das leichte Gewicht von 0,36 g, die eindeutig in die Umgebung von Zürich weisen. Das Gewicht entspricht dem Durchschnittsgewicht der Zürcher Pfennige im Schatz von Steckborn. Matzke brachte Zofingen ins Spiel, sein Münzrecht liegt jedoch im Dunkeln. Das Chorherrenstift St. Mauritius geht möglicherweise bis ins 11. Jahrhundert zurück, doch als Eigenstift der Grafen von Frohburg ist es kaum in den Besitz des Münzrechts gelangt. Erst im 13. Jahrhundert wird Zofingen als Prägeort greifbar. Es wird in der Umschreibung des Zürcher Münzkreises aus der 1. Hälfte des Jahrhunderts erwähnt wie auch 1235 ein *monetarius* Johannes. Zofinger Münzen werden aber erst ab Mitte des 13. Jahrhunderts greifbar[24]. Dafür bietet sich Schaffhausen an. Die vier Köpfe auf der Rückseite könnten ein Hinweis auf den Konvent sein, wie das Elisabeth Nau für Sindelfingen suggerierte[25]. Für Geiger wären sie aber auch als das Symbol für das Patrozinium Allerheiligen *(omnes sancti)* zu verstehen, das sich als Klosternamen im 12. Jahrhundert immer mehr durchsetzte. Der Dynastenkopf der Vorderseite verweist auf den Klostervogt, so dass wir es hier mit einer vögtischen Prägung zu tun haben. Das Markt- und Münzrecht der Abtei wurde im 12. Jahrhundert in allen Privilegien immer wieder bestätigt und im Güterbeschrieb des Klosters Allerheiligen, 1. V. 12. Jh., steht die Münze mit jährlich 8 lb *(de moneta VIII talenta)* zu Buch. Allerdings bleibt offen, ob es sich dabei um eine Pauschale für den Wechselgewinn, wie Wielandt stipuliert, oder für den Schlagschatz aus der Prägung handelt[26].

20 *Domus sancti Salvatoris et omnium sanctorum* (1050), Helvetia Sacra (Anm. 6), S. 1490.

21 http://www.rdklabor.de/wiki/Allerheiligen (03.07.2020).

22 C.-F. Trachsel, Semi-bractéates inédites suisses et souabes (Trouvaille de Steckborn) (Lausanne 1884), Nr. 43. H.-U. Geiger, Der Schatzfund von Steckborn, in Arbeit.

23 H.-U. Geiger, Heinrich der Löwe und die Münzprägung im Bodenseegebiet, SM 48, 1998, S. 15, Abb. 11 u. 12. Für Sindelfingen: E. Nau, Der Münzschatz aus der Martinskirche von Sindelfingen, in: Forschungen u. Berichte d. Archäologie d. Mittelalters in Baden-Württemberg, Bd. 4, S. 68, Nr. 2. U. Klein – R. Ulmer, Concordantiae Consantinenses (CC), in: Beiträge zur süddeutschen Münzgeschichte 2001 (Stuttgart 2001), S. 93, Nr. 120. M. Heinz, Der Münzfund von 1180 (Stuttgart 2019), S. 74, Nr. 15.

24 Schwarz, Zürich (Anm. 11), S. 42–45, Karte I. G. Braun von Stumm, Über das ältere Zofinger Münzwesen, SNR 34, 1948, S. 37. B. Schärli, Zofingen, eine Münzstätte des Spätmittelalters. Lizenziatsarbeit der Univ. Zürich 1970. Typoskript, S. 6–10. A. Bickel, Zofingen von der Urzeit bis ins Mittelalter (Aarau 1992), S. 177f., 266–269, 394f. Ch. Hesse, St. Mauritius in Zofingen (Aarau 1993), S. 16–24.

25 Nau (Anm. 23).

26 4.9.1111, Kg. Heinrich V., SRQ Schaffhausen I,8, S. 12. — April–Mai 1145, Kg. Konrad III. SRQ Schaffhausen I,12, S. 19. — 24.2.1154, Ks. Friedrich I., MGH DD F I. Nr. 71, S. 118f. / SRQ Schaffhausen I,13, S. 22. — [Juni–Juli 1179], Ks. Friedrich I. SRQ Schaffhausen I,16, S. 23. — 26.4.1189, Ks. Friedrich I. MGH DD F I. Nr. 996,

Das Verhältnis zwischen Abt und Klostervogt war durch das ganze Jahrhundert hindurch von Spannungen und Reibereien begleitet[27]. Der Vogt nahm vor allem seine Interessen war und nicht die des Klosters. Burkard von Nellenburg blieb, mit einem selbstgewählten Unterbruch, Vogt bis 1098. Die Nachfolger rekrutierten sich meist aus dem familiären Umkreis der Nellenburger. Auf Burkhard folgte Adalbert II. von Mörsberg (1096/98–1125), und mit ihm begannen die Auseinandersetzungen. 1122 bestätigte Heinrich V. (1106–1125) das zugesicherte Recht des Abtes, den Vogt frei zu wählen, dessen Absetzung konnte aber nur noch durch königlichen Entscheid erfolgen. Heinrich liess so die Möglichkeit offen, die Vogtei an sich selber zu ziehen. Der Nachfolger Adalberts II. von Mörsberg war sein Neffe Eberhard von Nellenburg[28]. Darauf folgte Mangold I. von Veringen (erwähnt 1150–1186), ein Parteigänger Heinrichs des Löwen. Mangold wurde 1179 von Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) ermahnt, Schaffhausen mit Markt, Münze, Zoll und Einsetzungsrecht des Meiers uneingeschränkt dem Kloster zuzugestehen. Auch unter dessen Nachfolger Otto II. von Kirchberg, verstorben vor 1189, gab es widerrechtliche Aneignungen. In der Bestätigung aller Rechte und Besitzungen des Klosters durch Friedrich I. Barbarossa von 1189 wird die Vogtei nicht mehr erwähnt. Friedrich muss das Amt an sich gezogen haben, womit die Abtei Allerheiligen zum Reichskloster unter dem direkten Schutz der Krone erhoben wurde. Dies bestätigte 1192 Kaiser Heinrich VI. (1191–1197) dem Abt, dem Konvent und den Bürgern von Schaffhausen. Doch 1198 übertrug König Philipp von Schwaben (1198–1208) die Vogtei und die Herrschaft über die Stadt an Herzog Berchtold V. von Zähringen (1186–1218). Nachdem die Hauptlinie der Zähringer mit dem Tod Berchtolds V. 1218 ausgestorben war, nahm Friedrich II. (1198–1250) die Vogtei wieder ans Reich zurück[29].

So kann man durchaus davon ausgehen, dass auch die Klostervögte in Schaffhausen Münzen prägen liessen neben jenen der Abtei, wobei die vogteirechtlichen Bedingungen in dieser Hinsicht für das 12. Jahrhundert im Unklaren bleiben. Unser Stück aus dem Steckborner Fund muss im 2. Viertel des 12. Jahrhunderts geprägt worden sein, jedenfalls vor 1160. So kommen wir in die Zeit von Eberhard (VIII.) von Nellenburg, der von 1125 bis nach 1150 als Vogt des Klosters Allerheiligen amtete[30].

Darauf folgt der einseitige und eckige Pfennig mit einem Widder über einem spitzen Dach, darüber ein Ringlein *(Nr. 6)*. Er wurde bis anhin als «erste, einwandfrei in Schaffhausen geprägte Münze» angesehen[31]. Fabrik und Stil der Münze sind eng verwandt mit den gleichzeitigen Prägungen von Pfullendorf und weiterer Münzorte des Bodenseegebietes, die zwischen 1160 und 1180 prägten[32]. Der Schaffhauser Pfennig fällt in die Zeit des Klostervogts Mangold von Veringen, aber es bleibt offen, ob es sich dabei um eine klösterliche oder vögtische Prägung handelt. Mit diesem Pfennig wechselt Schaffhausen vom Zürcher in den Konstanzer Münzkreis, wohl unter Einfluss von Vogt Mangold. Der Pfennig fehlt im Schatzfund von Steckborn, kommt aber im Fund von 1180 in vier Exemplaren vor[33].

Als Reichskloster ab 1189 liess Allerheiligen die schönen runden Brakteaten nach Konstanzer Schlag prägen. Sie zeigen den Widder auf einem Dach stehend mit einem Türmchen auf dem Rücken *(Nr. 7)*. Dieser Pfennig ist im Fund von 1180 noch nicht vertreten[34].

S. 285f. SRQ Schaffhausen I,17, S. 24. — [1100–1122 od. später], Güter- und Einnahmenbeschrieb des Klosters Allerheiligen: ... *de moneta VIII talenta,*.. SRQ Schaffhausen I,10, S. 15. Wielandt, Schaffhausen (Anm. 1), S. 12f.

27 Rudolf Gamper verdanke ich wichtige Hinweise zur Frage der Kastvögte von Allerheiligen. Helvetia Sacra (Anm. 6), S. 1493–1495. Vgl. auch M. Lüttgen, Kloster und Konflikt. Allerheiligen und sein Beziehungsnetz Anfang des 12. Jahrhunderts, Schaff. Beitr. z. Gesch. 80, 2006, S. 318–325.

28 Erwähnt 1150 und 1154: U. Parlow, Die Zähringer. Kommentierte Quellendokumentation zu einem südwestdeutschen Herzogsgeschlecht des hohen Mittelalters (Stuttgart 1999), S. 211, Reg. 320. MGH DD F I. Nr. 71 u. 72, S. 118–121.

29 Matzke, Siegel und Münzen der Zähringer (Anm. 18), S. 292. Parlow (Anm. 28), S. 358f., Reg. 545.

30 Helvetia Sacra (Anm. 6), S. 1494.

31 Wielandt, Schaffhausen (Anm. 1), S. 15, Nr. 1. Cahn (Anm. 16), Nr. 170. Klein – Ulmer (Anm. 23), CC, Nr. 103. Heinz (Anm. 23), S. 57–61. Nr. 8.

32 Wielandt, Schaffhausen (Anm. 1), Taf. II. Klein – Ulmer (Anm. 23), CC, Nr. 1, 60–61, 81, 116, 147, 260, 270, 274 u. 293. Heinz (Anm. 23) Nr. 1, 12–14, 23, u. 24. Cahn (Anm. 16), Nr. 170.

33 Heinz (Anm. 23), S. 57–61.

34 Wielandt, Schaffhausen (Anm. 1), Nr. 2f. Klein – Ulmer (Anm. 23.), CC, Nr. 104f. Cahn (Anm. 16), Nr. 171. Matzke, Siegel und Münzen der Zähringer (Anm. 18), S. 293, Abb. 82.

Nr. 7: Schaffhausen, Abtei Allerheiligen, um 1189–1198.

Doch dann folgte ein zweiter, definitiver Währungswechsel unter Berchtold V. nach 1198. Es wurden von nun an leichtere und kleinere, vierzipflige Hohlpfennige nach Breisgauer Schlag geprägt *(Nr. 8)*.

Nr. 8: Schaffhausen, Hohlpfennig, Anf. 13. Jh.

Sie tragen einen nach rechts schreitenden Widder ohne Turm aber mit verschiedenen Beizeichen auf dem Rücken, bis der Turm wieder auftaucht und am Ende des 13. Jahrhunderts der Schafsbock schliesslich aus dem Torturm springt, was zum heraldischen Standardbild für Schaffhausen wurde[35].

Neben den Prägungen der Abtei liess Berchtold V. parallel auch als Klostervogt in Schaffhausen technisch und stilistisch identische Pfennige prägen, die einen Fahnenlanzen-Reiter entweder nach links oder nach rechts reitend zeigen. Dazu tragen diese Pfennige hinter dem Kopf des Reiters als Beizeichen einen Stern *(Abb. Nr. 9)* wie er auch auf den klösterlichen Pfennigen vorkommt *(vgl. Abb. Nr. 8)*[36]. Dieser findet sich als Emissionszeichen gleichzeitig auf den «Struwelkopfpfennigen» Berchtolds V. aus Freiburg[37].

Nr. 9: Schaffhausen, Berchtold V. als Klostervogt, vor 1218.

Der Wechsel ins breisgauische Währungsgebiet erfolgte aus politischen Gründen. 1198 hatte sich Herzog Berchtold V. von Zähringen die Vogtei über das Kloster Allerheiligen für seinen Verzicht auf eine Kandidatur gegen Philipp von Schwaben im Thronstreit ausbedungen[38]. Damit sicherte er sich den für den Südschwarzwald wichtigen Umschlagplatz und sorgte dafür, dass die Schaffhauser Pfennige in Zukunft nach Breisgauer Schlag geprägt wurden, um so die Stadt monetär seinen breisgauischen Territorien anzugleichen.

35 Wielandt, Schaffhausen (Anm. 1), S. 17 Nr. 4ff. F. Wielandt, Der Breisgauer Pfennig und seine Münzstätten (Karlsruhe 1976), Nr. 52f., 73. u. S. 121. Cahn (Anm. 16), Nr. 172f. Matzke, Siegel und Münzen der Zähringer (Anm. 18), Abb. 83 u. 85.

36 Bereits Heinrich Buchenau hatte auf die Fabrikverwandtschaft dieser Reiterpfennige mit Schaffhausen hingewiesen: H. Buchenau, Beiträge zur Erforschung der schwäbisch-allemannischen Pfennige des 11.–13. Jahrhunderts. Sep. aus Bl. f. Münzfreude 6-10, 1911, Sp. 35, Nr. 23. F. Wielandt, Die Münzen von Laufenburg und Rheinau (Freiburg i. Br. 1978), S. 18, Abb 2 u. 3. Wielandt, Breisgau (Anm. 35), S. 68, Nr. 57 u. 57b. Die Zeit der Staufer. Geschichte–Kunst–Kultur. Katalog der Ausstellung (Stuttgart 1977), Bd. I, S. 173 u. 175, Nr. 203.22, Bd. II, Abb. 121.42. Matzke, Siegel und Münzen der Zähringer (Anm. 18), S. 292f., Abb. 84.

37 Wielandt, Breisgau (Anm. 35), Nr. 17–19.

38 SRQ Schaffhausen I,1, S. 29, Nr. 19. Matzke, (Anm. 18), S. 292.

H.-U. Geiger und M. Matzke: Die Anfänge der Münzprägung in Schaffhausen, SM 71, 2021, S. 6–16.

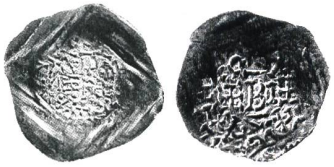
Katalog der Schaffhauser Münzen bis 1218

1. Schaffhausen, Graf Eberhard III. von Nellenburg (um 1033–1078/79), Pfennig nach Zürcher Schlag, 3. Viertel 11. Jh. Vs. Monogramm, in den diagonalen Ecken je eine Lilie. Rs. Kreuz mit Kugelenden und je einem Ringel in den Zwickeln. Perlkreis.
   a) 0,574 g, 22,6/22,0 mm. ꞧ / Λ Ξ B Ξ [Λ] / ꞧ. Rs. [-?-]. Fundort: Rom, Confessione di S. Pietro. Medagliere del Vaticano. Serafini, 342. Geiger, Ad limina, S. 181, Abb. 4. (Fot. BV).
   b) 0,623 g, 22,5/22,3 mm. ꞧ / Λ Ξ B Ξ [Λ] / ꞧ. Rs. [+ B(?)] Λ(?) ∽. Fundort: Rom, Confessione di S. Pietro. Medagliere del Vaticano. Serafini, 343. Geiger, Ad limina, S. 181, Abb. 3. Wielandt, Basel, 34a. (Fot. BV).
   c) 0,569 g, 20,5/19,6 mm. Λ Ξ B I Ξ [Λ]. Rs. + Ɑ I [-?-] T ƨ. Fundort: Rom, Confessione di S. Pietro. Medagliere del Vaticano. Serafini, 344. Geiger, Ad limina, S. 181, Abb. 5. Wielandt, Basel, 34. (Fot. BV).
2. Schaffhausen, Abtei Allerheiligen, Pfennig nach Zürcher Schlag, nach 1080. Vs. Agnus Dei n.l. mit Kreuzstab. Rs. Kreuz mit Kugelenden und je einem Ringel in den Zwickeln. Perlkreis.
   a) 0,641 g, 21,9/21,0 mm. Rs. [-?-] I(?)И [-2-] V. Fundort: Confessione di S. Pietro. Medagliere del Vaticano. Serafini, 346. Vs. gleicher Stempel wie 2.b). (Fot. BV).
   b) 0,425 g, 19,8/19,6 mm. Rs. [-?-] H T +(?) [-?-]. Fundort: Confessione di S. Pietro. Medagliere del Vaticano. Serafini, 345. Vs. gleicher Stempel wie 2.a). (Fot. BV).
   c) 0,506 g, 21,5/21,0 mm. Rs. + H [-?-] N. Fundort: Confessione di S. Pietro. Medagliere del Vaticano. Serafini, 310. (Fot. BV).
   d) 0,519 g, 22,7/22,5 mm. Rs. + [-?-] +. Fundort: Confessione di S. Pietro. Medagliere del Vaticano. Serafini, 323. (Fot. BV).
   e) 0,421 g, 21,6/21,2 mm. Rs. [-3-] + [-?-] I +. Fundort: Confessione di S. Pietro. Medagliere del Vaticano. Serafini, 326. (Fot. BV).
   f) 0,43 g, 21,1/20,8 mm. Rs. [?]. Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv. Nr. 29.639 aα. (Fot. Geiger).
3. Schaffhausen, Abtei Allerheiligen, Pfennig nach Zürcher Schlag, um 1100. Vs. Agnus Dei n.l. mit Dreieck über dem Rücken. Rs. Kreuz mit Kugelenden und je einem Ringel und einem Punkt in den Zwickeln. Perlkreis. +(?)I A.
   0,526 g, 22,6/21,5 mm. Fundort: Confessione di S. Pietro. Medagliere del Vaticano. Serafini, 347. (Fot. BV).
4. Schaffhausen, Abtei Allerheiligen, Pfennig nach Zürcher Schlag, 1. Viertel 12. Jh. Vs. Agnus Dei n.r. mit Kreuzstab. Rs. Kreuz mit Kugelenden und je einem Ringel in den Zwickeln. Perlkreis.
   0,175 g, Fragment. Fundort: Berslingen SH, Grubenhaus 56. Schaffhausen Museum zu Allerheiligen, MA 53 991. SH Arch. 3, S. 147, Abb. 104b, u. S. 379, Grubenhaus 56. R. Schnyder, Zum Fundgut aus Berslingen, ZAK 48, 1991, S. 289, Anm. 5. (Fot. Geiger).
5. Schaffhausen, Eberhard II. von Nellenburg-Veringen (1125–ca. 1150) als Kastvogt der Abtei Allerheiligen, Pfennig nach Zürcher Schlag, 2. V. 12. Jh. Vs. Kopf eines weltlichen Dynasten n.l. Rs. Vier Gesichter ins Kreuz gestellt. Glatter Kreis.

0,361 g, 18,5/16,7 mm. Fundort: Steckborn. BLM, Münzkabinett, Inv. Nr. 90/353. Trachsel, Trouvaille de Steckborn, No. 43. (Fot. Geiger).

6. Schaffhausen, Abtei Allerheiligen, einseitiger, eckiger Pfennig, um 1170. Widder n.l. über einem spitzen Dach, auf dem Rücken Ringlein. Perlkreis.
   0,52 g, 18,2/18,6 mm. SNM M 3652. Wielandt, Schaffhausen, Nr. 1. Cahn, Nr. 170. Klein/Ulmer, CC, Nr. 103. Heinz, Münzfund von 1180, Nr. 8. (Fot. SNM).
7. Schaffhausen, Abtei Allerheiligen, Brakteat nach Konstanzer Schlag, 1189–1198. Widder über einem Dach mit einem Türmchen auf dem Rücken. Doppelter Perlkreis.
   0,45 g, 23,6 mm. SNM, M 5784. Wielandt, Schaffhausen, Nr. 2f. Cahn, Nr. 171. Matzke, Siegel und Münzen der Zähringer, S. 293, Abb. 82. (Fot. SNM).
8. Schaffhausen, Abtei Allerheiligen, Hohlpfennig nach Breisgauer Schlag, anf. 13. Jh., Widder n.l., über dem Rücken Stern. Perlkreis.
   0,36 g, 16,0/14,7 mm. BHM. Wielandt, Schaffhausen, Nr. 5. Wielandt, Breisgau, 53a. Cahn, Nr. –. Matzke, Siegel und Münzen der Zähringer, S. 293, Abb. 82. (Fot. BHM).
9. Schaffhausen, Berchtold V. als Kastvogt der Abtei Allerheiligen, Hohlpfennig nach Breisgauer Schlag, vor 1218. Reiter mit Fahnenlanze n.l., hinter dem Kopf des Reiters Stern. Perlkreis.
   0,36 g, BLM. Wielandt, Breisgau, S. 68 u. Nr. 57 u. 57b (Nr. 56a ist die Rs. v. Nr. 57). Wielandt, Laufenburg, S. 18, Abb. 2 u. 3. Buchenau, Beiträge zur Erforschung der schwäbisch-allemannischen Pfennige des 11.–13. Jahrhunderts, Sp. 35, Nr. 23. Matzke, Siegel und Münzen der Zähringer, S. 293, Abb. 84. Die Zeit der Staufer, Bd. I, S. 175, Nr. 203.22, Bd. II, Abb. 121.42. (Foto BLM).

1a


1b

1c

2a

2b

2c

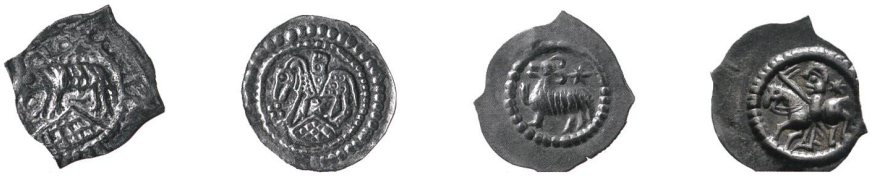
2d

2e

2f

H.-U. Geiger und
M. Matzke:
Die Anfänge der
Münzprägung in
Schaffhausen,
SM 71, 2021, S. 6–16.

3 4 5



6 7 8 9

Abkürzungen

LexMA	Lexikon des Mittelalters.
BHM	Bernisches Historisches Museum, Bern.
BLM	Badisches Landesmuseum, Karlsruhe.
BV	Biblioteca Vaticana, Vaticano.
MAGZ	Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.
MGH	Monumenta Germaniae Historica.
RDK	Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte.
RI	Regesta Imperii.
SRQ	Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen.
SH Arch. 3	Schaffhauser Archäologie. Monographien der Kantonsarchäologie Schaffhausen, 3. Berslingen – ein verschwundenes Dorf bei Schaffhausen. Mittelalterliche Besiedlung und Eisenverhüttung im Durachtal (Schaffhausen 2000).
SH Arch. 4	Schaffhauser Archäologie. Monographien der Kantonsarchäologie Schaffhausen, 4. Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Zum 950 Jahr seiner Gründung am 22. November 1049 (Schaffhausen 1999).
SNM	Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich.
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Geiger
Rötelsteig 9
CH-8037 Zürich
hu.geiger@bluewin.ch